

Leserkommentar von Herrn Jakob Knab, Kaufbeuren, am 10. Juni 2022 übersandt:

"Im Streit um die Ehrung des einstigen Flottenchefs geht es neben dem Admiral-Johannesson-Preis, der nun nicht mehr so heißt, auch um eine Büste, die nach wie vor in der Marineschule steht."

Es geht hier um Admiral Johannesson, der als NS-Gerichtsherr am 21. April 1945 die Todesurteile gegen die fünf Männer von Helgoland bestätigte. Derzeit wird die Johannesson-Büste in der Aula der Marineschule Mürwik (MSM) auf Augenhöhe mit der Büste des am 10. August 1944 in Berlin-Plötzensee am Fleischerhaken ermordeten Widerstandskämpfers Korvettenkapitän Alfred Kranzfelder auf einem Ehrensockel präsentiert. (Kranzfelder stammt aus Kempten im Allgäu; es ist meine Heimatregion. Nota bene: Schon 1964 wurde der Stützpunkt in Eckernförde umbenannt in Kranzfelder-Hafen.)

Kranzfelder und Johannesson – ein Opfer und ein Täter auf Augenhöhe: Welche Einfalt und unerträgliche Provokation! Welche ethische Verwirrung in der historischen Einordnung und welcher Verstoß gegen die Werte der freiheitlich-demokratischen Grundordnung (FDGO) - Recht, Freiheit und Menschenwürde!

Welch ein zynischer Abgrund der Geschichtspolitik: Ein Täter wird gleichrangig mit einem Opfer des NS-Regimes geehrt! Freilich: Aus den schuldhaften Verstrickungen im NS-Regime erwächst unsere Verantwortung, nicht vergessen zu dürfen. Es ist unglaublich, wenn sich die Deutsche Marine dank Kranzfelder im Glanze des Widerstandes sonnt, aber gleichzeitig verstockt, verbissen und verblindet am Kult um die Johannesson-Büste auf dem Ehrensockel festhält.

<https://www.shz.de/lokales/flensburg/artikel/mov-nimmt-abschied-vom-johannesson-preis-aber-nicht-ganz-42100738#comments>